

Werschezer Volksblatt.

73

Organ für kulturelle und volkswirtschaftliche Interessen sowie gesellschaftliches Leben.

Bezugspreise:		Erscheint jeden Sonntag.		Inseraten-Preis nach billigem Tarif.	
Wersche und Umgebung:		Redaktion und Expedition:		Bei mehrmaliger Einschaltung wird Nachlaß gewährt.	
ganzjährig Kronen 6.—	ganzzjährig Kronen 7.—	Wersche Stadtgartengasse, Franz Grünwald'sches Haus.		Anzeigen werden bis Freitag mittags für die betreffende Nummer erbeten.	
halbjährig " 3.—	halbjährig " 3.60			Sämtliche Anzeigen-Expeditionen des In- und Auslandes übernehmen Aufträge.	
vierteljährig " 1.50	vierteljährig " 1.80				
Einzeln Nummern 12 h.					

Nr. 21

Wersche, 21. August 1904

I. Jahrgang.

Zum 20. August.

In allen Gauen des weiten Ungarlandes — dessen herrliche Gefilde und gesegneter Boden heuer durch die Ungunst der Witterung, durch den sengenden Sonnenbrand, in empfindlicher Weise geschädigt und weniger ertragfähig gemacht wurde, wo nun Tausende trotz emsigen Fleißes mit bangem Herzen der Zukunft entgegensehen — von den fernsten Winkeln Siebenbürgens bis an den Strand des Meeres, von den hohen Karpathen bis tief hinunter an die Grenzen des Alföldes, feiern heute die Landeskinder den großen Heiligen als den Schutzpatron ihrer theuren heimatlichen Scholle.

In den Tausenden Legenden, die gleich dem echten Volksliede aus dem Empfinden entstehen, in den unsterblichen Werken des größten Wohltäters lebt dessen Gestalt in uns fort — wie seit nahe tausend Jahren — und wird nicht verblaffen, denn die unvergänglichen Verdienste haben sich seit den Tagen des ersten Königs von Ungarn aus dem Vaterherzen in das des Sohnes vererbt und werden wie heute auch in späteren Jahrhunderten noch — solange ein Ungar lebt — stets von dankbarer Verehrung betreut werden.

Stephan begründete das Christenthum und bewährte sich während der Dauer

seiner Regierung als der eifrigste Apostel der Lehren Christi. Durch die Verwischung des wilden Typus des Heidenthums und durch die Annahme der sittlichen Grundzüge des Christenthums wurde der zügellose Charakter der Eroberer dieses Landes gemildert und der eigentlichen Idee einer Staatsbildung — von den Prinzipien der Nächstenliebe und gesellschaftlichen Ordnung ausgehend, zugeführt. Mit Stephan wurde aber auch die Dynastie des ungarischen Königthums begründet und somit das Ansehen des Landes nach außen hin in jeder Richtung gehoben.

Nicht blos seine Verdienste machen uns das Andenken von König Stephan so theuer; auch die Eigenschaften seiner Person, deren Glanz in der langen Flucht der Jahrhunderte nicht zu verblaffen vermochte, fordern die Achtung und Ehrfurcht aller Menschen heraus, in deren Brust das Gefühl für die Ideale der Menschheit noch glüht. Nief doch Papst Sylvester II., als Abt Ulrich ihm die Tugenden Stephans aufzählte, begeistert aus: „Wahrlich, ich bin nur der apostolische Statthalter des Herrn, Dein Fürst aber ist ein wahrer Apostel, den Gott auf diese Erdenwelt geschickt!“

Wie sehr Stephan auch den stolzen, freiheitsliebenden Sinn seiner Unterthanen, der gar leicht in Uebermuth und Eigen-

dünkel umschlagen kann, zu würdigen und zu schätzen wußte, so sehr warnte er vor den Uebeln, welche zufolge Einschlagen einer falschen Richtung aus jenen edlen Eigenschaften leicht entstehen können. Dafür liefern uns ein glänzendes Zeugnis seine hochherzigen Worte, welche er an seinen Sohn und Thronfolger auf seinem Sterbelager richtete: „Regiere, mein Sohn, ohne Haß, Hochmuth und Neid, in Sanftmuth und in Frieden. Befolgt Du diesen meinen Rath, wirst Du König bleiben und als solcher geliebt sein bis an Dein Ende von allen Tapferen des Landes. Wirst Du hingegen hochmüthig und neidisch sein, so wird Deine königliche Würde immer tiefer sinken und Thron und Land in die Hände Fremder gelangen.“

Diese Aeußerungen kennzeichnen zur Genüge den hohen Sinn Stephans und lassen die allgemeine Verehrung des großen Königs natürlich erscheinen. Er war stets für Recht, Freiheit und Ehre; auch hat er den göttlichen Funken der Nächstenliebe in die Herzen seines Volkes gelegt, möge er sich immer mehr zur lodernen Flamme entfachen. Stefan der Heilige hat seiner Nation den Weg gewiesen und sie wird ihn am edelsten ehren, wenn sie in seinem Zeichen diesen Weg befolgt.

Zwei Zehneller-Marken.

Von Paul Chrentraut.

(Schluß).

Der Postassistent Max Körner übernahm am 1. Oktober vorchriftsmäßig die Geschäfte des Amtes in Ung.-W. . . . Die ersten Tage wohnte er im Hotel, dann erschien im „Volksblatt“ das übliche Inserat, das Miethen einer Garçonwohnung betreffend. Offerten unter „Max“ in der Expedition abzugeben. Es waren am anderen Morgen drei Offert-Briefe da. Das war ihm nichts neues, das hatte er schon ein Duzendmal durchgemacht; er wollte daher das erste beste nehmen. Er schlenderte also auf's Geradenwohl los. Als er bei der Expedition des „Volksblatt“ vorüber kam, klopfte der Expedient ans Fenster: es war noch ein Brief eingelaufen. Er öffnete das Kouvert und las: „Sehr geehrter Herr! In meinem Hause, Marktplatz 55, finden Sie das gesuchte Zimmer. Hochachtung Franz Wiemann.“

„Franz Wiemann“, lachte er, „das ist ja die Adresse von der Kleinen mit den Doppelbriefen, jetzt werde ich wohl hinter die Geschichte kommen.“ Bald hatte er das stattliche Gebäude Marktplatz 55 erreicht. „Franz Wiemann“ war auf einem Porzellanchild neben der Hausthür zu lesen.

Als Max das Comptoir erreicht hatte, wurde er zum Chef geführt. Er erblickte einen älteren Herrn mit weißem Barte, der ihn freundlich empfing. „Kommen Sie nur mit zu meiner Frau, die wird Ihnen alles auseinandersetzen“, meinte er. Es ging eine Treppe empor; im Vestibül am Fenster sah eine würdevolle Dame, die sich in höchlicher Verlegenheit erhob.

„Begen des Zimmers“, erklärte Herr Wiemann kurz, dann trat er eilig den Rückzug an.

„Begen des Zimmers“, nickte Max bestätigend.

„Begen des Zimmers“, seufzte die alte Dame, indem sie den Mäcker aufmerksam musterte. „Eigentlich“, fuhr sie jaghaft fort, „eigentlich vermietbar wir keine Zimmer, aber weil Sie's sind — oder vielmehr weil Sie gerade kommen — nein, ich meine — weil Sie — wenn Sie —“, verwirrt brach sie ab. Nach einer kurzen Weile, während welcher sie nach dem Schlüsselbund suchte, hatte sie sich soweit gefaßt, daß sie erklärte: „Ich will Ihnen das Zimmer zeigen!“

Sie durchschritten die Wohnstube und das Wohnzimmer, dann schloß Frau Wiemann eine Thür auf und ließ den Miether voran gehen. „Donnerw —“ prallte der zurück, „das ist ja großartig!“ Und in der That, das Zimmer gleich mehr einem Boudoir, denn einer Garçonwohnung. „Natürlich“, meinte Max begeistert, „das miethen ich, so eine geschmackvolle Einrichtung habe ich selten gesehen. Es war wohl bisher Damenzimmer, wie?“

Die alte Dame blickte verlegen zu Boden. Ganz recht, Damenzimmer — doch nein, eigentlich Familienzimmer, ja wohl, ganz richtig, natürlich Familienzimmer —“, stotterte sie. „Also es gefällt Ihnen, Sie werden's miethen?“

„Jawohl, das miethen ich, morgen Fröh laß ich meine Sachen bringen, mittags komme ich selbst“, erklärte Max.

„Schön, schön“, sagte Frau Wiemann, „das muß ich meinen Mann sagen“, kamen Sie nur mit.“

Stopfschüttelnd folgte Max, einen solchen sonderbaren Empfang hatte er noch nicht erlebt. Als er ins Comptoir trat, sah er, wie Frau Wiemann auf ihren Mann hastig einsprach.

„Also Sie sind unser neuer Miether“, meinte der mit einem gewissen Ernst, „betrachten Sie sich bei uns wie zu Hause“ und fast herzlich schüttelte er Max die Hand.

Dieser schickte sich zum Gehen an, an der Thür kehrte er aber nochmal um. „Bald hätte ich das Wichtigste vergessen: wie hoch ist denn die Miethe?“ fragte er. Herr Wiemann warf einen hilfesuchenden Blick auf seine Frau.

„Miethe? Miethe wollen Sie bezahlen?“ platze sie heraus, verbesserte sich aber sofort. „Natürlich Miethe! Na, ich meine — ich dachte — was haben Sie denn sonst immer bezahlt?“

„Fünfundzwanzig Kronen monatlich.“

„Ja wohl, sehen Sie, das wollte ich auch verlangen, also fünf und zwanzig Kronen.“

Und die Auslagen für Wäsche, für Abendbrot, für Kaffee und so weiter, das schreiben Sie auf, wir rechnen dann jeden Freitag ab.“

„Das schreib' ich auf, natürlich. Nicht wahr, Franz?“ wandte sie sich an ihren Mann.

„Anfimm —“, brummte der, sie hielt ihn aber schnell den Mund zu.

Gedankenvoll wanderte Max nach dem Amt — die alten Leute waren komisch. Auf jeden Fall aber konnte er's versuchen, paßte es ihm nicht, dann konnte er ja wieder ziehen.

Aber er zog nicht, es paßte ihm vortrefflich, in seinem Leben hatte er noch nicht so gut gewohnt. Die alten Leute waren voll Aufmerksamkeit, namentlich Frau Wiemann bannterte ihn in rührender Weise.

Gegen die Futternoth.

In den Gegenden, wo die Trockenheit geschadet hat, wo wenig Heu und ungenügende Grasung geerntet wird, drängt sich die Frage auf: „Wie kann ich meinen Viehstand durchbringen? Es gibt mehrere Mittel, die in einem solchen Falle angewendet werden können. Die wirksamsten sind: Verminderung des Viehstandes?“

Dieses Mittel ist zwar sehr wirksam, aber die Erfahrungen vom Jahre 1893 haben gezeigt, daß man nur im dringendsten Falle von diesem Mittel Gebrauch machen darf, indem die Folgen verhängnisvoll sind. Dadurch, daß werthvolle Theile des Viehstandes verkauft werden, wird ein Preissturz herbeigeführt. Um geringeren Preis muß man heuer Vieh verkaufen, um aufs Jahr um hohen Preis wieder zu kaufen. Man kann hierbei auch weit schlechtere Thiere erhalten, als man billig verkauft hat. Die Folgen sind für den Einzelnen schlimm, noch viel schlimmer aber für die Gesamtheit.

Es kann sich diesmal nicht darum handeln, werthvolle Theile der Viehherde zu veräußern, da andere und billigere Mittel zur Verfügung stehen um das Vieh durchzubringen. Damit ist nicht gesagt, daß man nun gar keine Reduktion des Viehstandes vornehmen solle. Wir schieben die abgehenden Theile der Herde etwas rascher und früher ab.

Das Schlachtvieh, das aus irgend einem Grunde zum Schlachten bestimmt wurde, wird rasch gemästet und auf den Markt geführt. Das wird keine starke Uebersfluthung des Marktes bewirken, man erreicht höchstens eine ausgiebigere Verwerthung von inländischem Schlachtvieh. Der Bedarf an Schlachtwaare ist immer bis Ende September groß. Wer Thiere abschleichen will, soll sich beeilen.

Außer den Schlachtrindern und Ochsen soll man zunächst, ja wir möchten sagen zu allerzuletzt, die abgehenden Kühe (alte, untrüchtige Thiere, schlechte Milchrinnen u. s. f. mästen und verwerthen. Man soll nur wenig und sehr vorsichtig am Viehstand ändern, weil andere Mittel ausreichend sind, um ihn durchzubringen.

Weitere Maßnahmen sollen bezwecken, auf den Rest des Sommers mehr Futter zu erzeugen. Weil früh geheuet wurde, wird man darnach trachten, einen reichen Grumettrug herbeizuführen, oder doch noch starkes Herbstgras zu erzeugen. Das erreichen wir durch Düngung mit Jauche. So viel als möglich muß jetzt Jauche bereitet werden, damit man alle geeigneten Grundstücke damit überdüngen kann. Um die Jauche noch besser strecken zu können, wird sie besonders reich mit Superphosphat verfeßt und so eine reiche und rasche Wirkung erzielt.

Wo man mit der Jauche nicht hinkommen kann, gibt es kein wirksameres Mittel als Chilisalpeter zu säen, was aber geschehen soll, bevor das Gras wieder nachgeschossen ist; 14 Tage

Im Laufe der Monate hatte er sich so eingelebt, daß er mit zur Familie zu gehören schien. Auch den Geschäftsbetrieb lernte er kennen. Die Doppelbriefe aus T. . . . brachten die neuesten Schnitte, Modenzeichnungen, Stoffproben u. s. w., nach denen Wiemann Duzende anfertigen ließ. Als er einmal fragte, wer die Muster schicke, antwortete Wiemann kurz: „Unsere Vertreterin in T. . . .“

Freilich das eine Gefühl konnte Mar nicht los werden: daß ihn die alten Leute unausgesetzt beobachteten. Prägend ruhte oft der Blick des Alten auf ihn, als wenn er ihm Herz und Nieren erforschen wollte. Hin und wieder wurden Fragen an ihn gestellt, die das lebhafteste Interesse an seinen privaten Interessen bekundeten.

Eines Tages kehrte Mar im Bahnhofshotel ein. Als ihm der Oberkellner das Bier brachte, fragte Mar: „Franz Wiemann, Marktplatz 55?“ Der Oberkellner wurde gesprächig und erzählte: „Seine Firma, sehr schwer“; der Alte ist ein bisschen zugeknöpft. Hat Pech gehabt in der Familie.“

Mar horchte auf. „Pech in der Familie?“ „Freilich“, schwakte der Oberkellner weiter. „Einzige Tochter verlobt. — Lustig, Durchgänger, Geld mitgenommen, Amerika verduftet, — entlobt. Großes Lamento, Thränenbäche — und dabei ist die Liebe ein Mädchen, ich sage Ihnen — à la bonheur! Ist seit dem Krach in T. . . . kriegt schon einen Anderen — braves Mädchen.“

Mar hatte eine Krone auf den Tisch gelegt, stand rasch auf und schritt der Thür zu.

nach dem Schnitt ist die äußerste Grenze. Der Chilisalpeter wirkt äußerst rasch und ausgiebig: namentlich da, wo sonst nicht mit Mist und Jauche gedüngt wird, soll man Chilisalpeter anwenden. 15 bis 20 Kilo Chilisalpeter auf ein Joch Wiese angewendet, bewirken schon einen viel größeren Ertrag.

Im Ackerbaugelände kann man sich durch Herbeiziehen des Ackerlandes noch weiter behelfen. Gut gedüngte Felder, die frei sind, können mit Pferdejauchemais bestellt werden und liefern dann ein enormes Futterquantum. Hier ist eine gute Stickstoffdüngung nicht zu unterlassen. Wo man frühzeitig Getreideernte hat, kann man ebenfalls noch Pferdejauchemais bestellen. Später kann man nur noch ein Gemisch von Wicken und Hafer oder Sommerroggen geäet werden. Eine Saat von weißem Senf, wie das vielfach empfohlen wird, kann gar nicht empfohlen werden, weil das Futter weniger gut ist und das Feld jahrelang vom Senf verunkrautet bleibt.

Mit dem Anpflanzen von Kunkeln und dergleichen kann jetzt nicht mehr viel geleistet werden, da es zu spät ist. Dagegen wird man heuer die Herbstrüben fleißiger erbauen müssen, als andere Jahre. Wenn sie auch keinen großen Nährwerth haben, so eignen sie sich als Beifutter zu Heu und Kraftfutter ausgezeichnet.

S. V.

Rundschau.

Das Magnatenhaus hielt am Mittwoch eine Sitzung ab, auf deren Tagesordnung die Gesetvorlage über die Zivilliste, das Budgetgesetz pro 1904, die Vorlage über die Abänderung des Gesetzes über die Matrikel, die Vorlage betreffs Abänderung des Gesetzes über die staatlichen Stützungsplätze in den militärischen Bildungsanstalten, die Berichte des Handelsministers über die Konzessionierung zahlreicher Bivalvenbahnen, sowie die hierüber gefaßten Resolutionen des Abgeordnetenhauses, endlich viele andere Resolutionen des Abgeordnetenhauses standen.

Das Abgeordnetenhaus hat am Freitag, 19. d., eine formelle Sitzung abgehalten, um die Muntien des Magnatenhauses entgegenzunehmen.

Auf Grund der Ergebnisse der letzten Volkszählung waren mehrere Städte genöthigt, anlässlich der Ausschuwahlen die Zahl der Stadtrepräsentanten zu vermehren. Ministerpräsident Graf Tisa hat jedoch in seiner Eigenschaft als Minister des Innern erklärt, dies sei vollständig überflüssig, da er demnächst einen Gesetzentwurf über die Organisation der Städte vorzulegen gedenkt und eine wesentliche Herabsetzung auch der heutigen Zahl der städtischen Repräsentanten beabsichtigt. Dieser Entwurf ist im Ministerium des Innern fast gänzlich festgestellt. Der Entwurf wird der Bürgerschaft eine

„Franz Wiemann, Marktplatz 55, seine Firma“ hörte er den Kellner noch erzählen.

Also so war die Sache! Lieschen Wiemann war verlobt gewesen, der Bräutigam war nach Verübungen von Betrügereien ausgerückt und nun lebte die Betrogene in T. . . . — hievon hatten ihm die Alten noch kein Sterbenswörtlein erzählt.

* * *

Am nächsten Abend sah Mar wie üblich am Schalter. Eben wollte es sechs schlagen, da klopfte es sehr energisch auf das Schalterbrett. „Sie sind ja mit dem Schlussmachen hier ebenso pünktlich wie in T. . . .“ ertönte ein frisches Stimmchen, „ich bitte um zwei Zehnheller Marken.“

Mar bekam einen hochrothen Kopf. Das war ja, — er hatte die Stimme sofort wieder erkannt.

„Sie haben sich ja plötzlich versehen lassen“, lachte sie fröhlich. „Wie gefällt's Ihnen denn hier bei Wiemann's. Wir sehen uns doch noch“, — damit war sie hinaus.

Mar stand sprachlos! Sie war in Ungewissheit. Wieso? Weshalb? Warum?

Neugierlich zog Mar das Fenster herunter und ging nachhause. Als er in den Marktplatz einbog, sah er, daß sämtliche Fenster des ersten Stockes im Hause Nr. 55 erleuchtet waren, auch die seines Zimmers. Auf dem Korridor empfing ihn Frau Wiemann.

„Lieber Herr Mar“, sagte sie und drückte ihm die Hand, „kommen Sie gleich hier herein, Sie müssen bei uns zu Abend essen.“

wirkamere Kontrolle und Einflussnahme ermöglichen. Der Bürgermeister wird vom Ausschuss auf die Dauer von 6 Jahren gewählt und in seiner Stellung vom König bestätigt werden. Die städtischen Obergespansstellen sollen dem Vernehmen nach ganz aufgelassen werden. Der Entwurf bedeutet in vieler Beziehung eine Vereinfachung der Verwaltung, da in zahlreichen Angelegenheiten, welche bisher dem Ministerium vorbehalten waren, die Generalversammlung endgiltig entscheiden wird.

Gelegentlich der Verhandlung des Gesetzentwurfs über die Regelung der Bezüge der Staatsbeamten erklärte Ministerpräsident Tisa, daß auch die Bezüge der städtischen Beamten eine Regelung erfahren werden. Der Ministerpräsident hat nun in einem Erlasse die städtischen Jurisdiktionen aufgefordert, über Status und Gehalt der Beamten einen genauen Ausweis zu unterbreiten, um diese Daten bei der Gehaltsregelung benützen zu können.

Durch ein Manifest des Czaren wird die Thronfolge für den Fall des Ablebens des Kaisers von Rußland vor dem Eintritte der Großjährigkeit des Großfürsten-Thronfolgers in der Weise geregelt, daß Großfürst Michael Alexandrovits das Oberhaupt des Staates wird, während die Vormundschaft über den minderjährigen Großfürsten-Thronfolger der Kaiserin Alexandra Feodorowna übertragen wird.

Ein am 16. d. herausgegebener Erlass des Czaren kündigt die Abschaffung der körperlichen Züchtigung an. Auch soll das Los der Bauern verbessert werden. Es erfolgten zahlreiche Begnadigungen.

Fahnenweihe des Arbeiter-Gesangvereins.

In einfacher, doch sehr würdiger Weise beging nach einem 9-jährigen Bestande im Rahmen eines Lokalfestes, d. h. bloß unter Beteiligung der meisten hiesigen Gesangvereine, der hiesige Arbeiter-Gesangverein am vorigen Sonntag (14. d.) die Feier seiner Fahnenweihe, welche in musterhafter Ordnung verlief.

Am Vorabend (Samstag) um halb 9 Uhr versammelten die ausübenden Mitglieder zur Ehrung der Fahnenpathin Frau Therese Gertmann eine Lampenferrade und begaben sich vom Vereinslokale (Dreilaufgasse) aus unter klingendem Spiel der Keller'schen Kapelle zu deren Wohnung, woselbst zwei Männerchöre und ein gemischter Chor zum Vortrag gebracht wurden. Hierauf überreichte Hr. Kemmelsberger ein schönes Bouquet und Herr Gerhard Seemayer hielt namens der ausübenden Mitglieder ein kurze wohlgedachte Ansprache, auf welche Frau Therese Gertmann in herzlichen Worten dankte. Nachdem noch der Präses des Vereines, Herr Peter Gertmann in beredten Worten die Sänger und Sängerinnen zur Einigkeit und zum thätigen Zusammenwirken angeeifert hatte, damit der Verein, welcher sich mühsam emporgearbeitet, auch fernerhin gedeihe und erstärke, fand diese äußerst gelungene Dation ihr Ende.

Am Festtage (Sonntag) versammelten sich beim Nebungslokale des Arbeiter-Gesangvereines die meisten hiesigen Gesangvereine, wo der Festzug rangirt wurde. Die Eintheilung desselben war: 1. Keller'sche Musikkapelle; 2. eine große Anzahl kleinerer und größerer

Mar machte ein sehr einfältiges Gesicht, ein sanfter Nippenstoß schob ihn über die Schwelle. Der erste Blick — — hilf Himmel, da sah sie mit roßigen Wangen und strahlenden Augen.

„Unsere Vertreterin in T. . . .“ stellte Herr Wiemann vor.

Mar machte eine linksche Verbeugung. „Lieschen, — befehl Herr Wiemann, „lah' nun auftragen.“

„Nawohl, Papachen“ und sie schellte. Lieschen, — Papachen, — Mar warf einen hilfesuchenden Blick umher, er tastete sich mit allen zehn Fingern an die brennende Stirn.

„Ach so“, begann Papa Wiemann, „ich bin Ihnen eine Aufklärung schuldig. Unsere Vertreterin in T. . . . ist unsere Tochter Lieschen. Die hat uns von Ihnen geschrieben, sie hat Sie kennen gelernt beim dortigen Postamt. Nun mußten wir Sie aber auch genau kennen lernen, weil, — weil, na, — früher mal ein unangenehmer Fall — — Sie haben die Prüfung bestanden — —“

Aber Mar“, sprang Lieschen herbei, „so sag' doch — —“. Sie konnte den Satz nicht vollenden, Mar hatte sie so fest an sich gepreßt, daß ihr fast der Athem ausging.

Im Laufe des Verlobungsmahles erklärte Mama Wiemann: „Garçon Wohnung vermiethe ich nicht mehr, so was will auch gelernt sein; nein, so ein Schreck, als mich Mar nach der Höhe der Miethe fragte — — Ich wußte nicht so recht Bescheid, beinahe wäre ich in Verlegenheit gerathen — —“

Mädchen, die Sangerinnen des Weinproduzenten- sowie jene des Arbeiter-Gesangvereines (im Ganzen etwa 100 weißgekleideter Mädchen und Jungfrauen), der Fahnen-träger mit der noch verhüllten Fahne, deren Lyra mit einem Kreuze aus weißen Blumen geschmückt war, ferner die Ehrendamen, der Ausschuss und die Sänger des Arbeiter-Gesangvereines; 4. der Weinproduzenten-Gesangverein (mit Lyra) unter Führung des Präses Herrn Josef Mihailovits; 5. der Gesangverein der Gewerbetreibenden (mit Lyra) unter Führung des Vorstand Herrn Josef Veronits; 6. der Gewerbe-Sängerbund unter Führung des Präses Herrn Josef Stark, und 7. der Arbeiter-Viedertranz (mit Lyra) unter Führung des Präses Herrn Filip Jakob. Um 9 Uhr setzte sich der imposante Zug in Bewegung, um sich zum Hause der Fahnen-pathin zu begeben, wo sich auch der serbische Gewerbe-Gesangverein (mit Fahne) eingefunden hatte. Nachdem die Vorstände der Vereine und der Ausschuss des Arbeiter-Gesangvereines sich zur Begrüßung der Fahnenpathin Frau Theresie Gettmann in deren Wohnung begeben hatten und die Fahne des serb. Gewerbe-Gesangvereines und die Lyren der anderen Vereine mit je einem schönen Erinnerungsbande geziert worden waren, wurde die Fahnenpathin durch die Ehrendamen eingeholt und der Festzug begab sich in die röm.-kath. Pfarrkirche, in welcher um halb 10 Uhr Se. Hochwürden Herr Abt-Pfarrer Ladislaus v. Lászlóffy unter Mitwirkung einer Festmesse zelebrierte. Nach Beendigung derselben vollzog Se. Hochwürden die Weihe der Fahne, nach welcher feierlichen Handlung der hochwürdige Abt-Pfarrer, von dem Motto des Arbeiter-Gesangvereines:

Arbeit adelt den Mann,
Gesang erhebt seine Brust,
Ist des Tages Arbeit gethan,
Gibt ihm der Gesang neue Lust

ausgehend, über die Bedeutung desselben und in Verbindung mit der Fahnenweihe eine zum Herzen dringende Ansprache hielt — die wir leider nur unvollständig wiedergeben können — in welcher der hochwürd. Medner u. A. darauf hinwies, daß es nicht allein Pflicht, sondern es der Lebenszweck eines jeden Menschen sei, zu arbeiten, darum auch Jeder arbeiten muß, sei es nun im geistigen oder handwerksmäßigen Berufe — hat doch selbst der göttliche Heiland in der Werkstätte seines Pflegervaters, des heil. Josef, gearbeitet. Alle Arbeiten sind nothwendig und stehen mit einander in Verbindung, aber die wichtigste von allen ist die Feldarbeit, weil sie die Grundlage des Lebens bildet, d. h. unmittelbar die menschliche Nahrung schafft. Wohl gab es Zeiten, wo die Arbeit mitschadete war, wo die handwerksmäßigen Arbeiten nur von Sklaven und Leibeigenen verrichtet wurden. Heute sind die Lebensbedingungen andere geworden; der Mensch, der immer höhere Stufen erklimmt, erkennt den Werth der Arbeit — sie ist unser Gemeingut — darum sie auch der Arbeiter adelt. — Neue Kraft nach gethauer Arbeit sucht der Mann in der Pflege der Ruhe und Erholung, nicht minder aber durch Erheiterung des Gemüthes, wozu ihm die Pflege des unabhängig-sittlichen Liedes ja Gelegenheit bietet, denn Gesang erhebt des Menschen Herz; und was es beweist, was immer es durchzieht — ob frohe Lust oder schmerz-erfülltes Bangen — der Mensch sei sich stets des erhabenen christlichen Grundgesetzes: „Bete und arbeite“ eingedenk.

Nun folgte die Zeremonie des Nägeleinschlagens in die geweihte Fahne, und zwar schlug Se. Hochwürden Abt-Pfarrer Ladislaus v. Lászlóffy den ersten Nagel zu Ehren der heiligen Dreifaltigkeit, den zweiten namens Sr. Erzengel des Däzefanbischöps, sodann einen dritten im eigenen Namen, worauf die Fahnenpathin Frau Th. Gettmann, der Präses des Vereines Herr Peter Gettmann, Hochw. Herr Religionsprofessor Franz Szabolc, Hochw. Herr Dr. Szabó im eigenen und im Namen des hochw. Herrn Ludwig Wappert, ferner Herr Dr. Stark Seemayer namens des Herrn kön. Rathes und Reichstags-Abgeordneten Johann Seemayer sowie im eigenen Namen, die Vorstände der korporativ beteiligten Gesangvereine, die Vertreter der verschiedenen hiesigen Korporationen und Vereine, die Ehrenmitglieder des Vereines und andere Personen im eigenen oder im Namen ihrer Mandanten Nägel in den Schaft der Fahne schlugen. Um 11 Uhr hatte diese Handlung dank der Unterstützung des löbl. Kirchenrathes, an dessen Spitze der unermüdbare weltl. Präses Herr Dr. Karl Seemayer, welcher im Interesse der Ordnung in der Kirche thätig war, ihren Schluss gefunden und der Festzug rangirte sich wieder vor der Kirche, von wo dann der Nämarsch desselben zur Wohnung der Fahnenpathin erfolgte, woselbst der Arbeiter-Gesangverein mit seiner geweihten Fahne Ausstellung nahm und die Vereine mit ihren Fahnen und Lyren vorbeizogen, bei welcher Gelegenheit Herr und Frau Gettmann jedem Einzelnen für die Theilnahme an dem Festzuge persönlich ihren besten Dank aussprachen. — Im Hause der Fahnenpathin wurden nachher die Nägel der Sänger und Sangerinnen in die Fahne geschlagen. — Die Fahne, welche sehr schön ausgeführt wurde, ist von Herrn Milan Peiko-Pavlovits in Borscheg angefertigt worden.

Schon lange vor halb 9 Uhr abends hatte sich eine Anzahl von vielen Hundert Personen aus allen Kreisen der hiesigen Bevölkerung in der Stadtpark-Reskavation eingefunden, um dem Festkonzerte beizuwohnen. Dasselbe wurde durch die Exekution zweier Musikstücken seitens der stellerischen Musikkapelle eingeleitet, worauf vom Arbeiter-Gesangverein der weisewolle „Sängergruß“ von Fr. Reimann gesungen wurde. Nun betrat der Weinproduzenten-Gesangverein die Veranda, um den hübschen Männerchor mit Bariton solo „Träume süß“ von M. Wörting, sowie den anheimelnden Thomas Moskat'schen gemischten Chor „Wädeli nirt dir's sein“ vorzutragen. Der Gesangverein der Gewerbetreibenden brachte hierauf den wirkungsvollen Männerchor „Wald-andacht“ von F. Abt zum Vortrag, nach welchem vom Männerchor des serbischen Bauern-Lesevereines der vorwärtliche Jenko'sche Chor „Ralu nortich“ gesungen wurde. Nach Beendigung des durch die stellerische Musikkapelle ausgeführten „Luna-Waldes“ sang der Gewerbe-Sängerbund den schönen Männerchor „Walddeszauber“ von F. Abt, worauf Mokranjatz gemischter Chor „S. Rato-wet“ vom serbischen Gewerbe-Gesangverein zum Vortrag gebracht wurde. Seitens des Arbeiter-Viedertranz kam nun das lebhaft „Deutsche Wanderlied“, Männerchor

von A. Tourbie, zur Wiedergabe, welcher sich der flotte Polka für gem. Chor und Orchester „Auf glattem Boden“, von G. A. Kristinus, gesungen vom Arbeiter-Gesangverein, anreichte. Den Schluss des Konzertes bildete Dürrner's ausdrucksvoller Männerchor „Sturmbeiwörung“, welcher von sämtlichen Gesangvereinen vorgetragen wurde. Jede einzelne der zum Vortrage gelangten Gesangnummern brachte den betreffenden Vereinen lebhaften Beifall; zwei Vorträge, und zwar das Lied des Männerchores des serb. Bauern-Lesevereines und der gemischte Chor des Arbeiter-Lesevereines mußten wiederholt werden.

Nach Beendigung des Programmes nahm Herr Kovács, ein Mitbegründer des Arbeiter-Gesangvereines, Anlaß, in kurzen Worten über die Entstehung des Vereines und dessen weiteren Fortschritt Mittheilung zu machen, wobei er auch einige Episoden aus der Gründungszeit, die Heiterkeit erweckten, zum besten gab. Schließlich brachte der Medner ein dreifaches Hoch auf Se. Majestät aus, in welches die Anwesenden lebhaft einstimmten. — Ein flottes Kränzchen hielt viele Tanzlustige bis zum frühen Morgen beisammen.

Zum Schlusse wollen wir noch gerne anführen, daß das Arrangement der Fahnenweihe vom Anfang bis zum Ende ein vortreffliches war, daß Herr Präses Peter Gettmann und der Ausschuss, der Chormeister Herr Johann Kolbach, der Schriftführer Herr Johann Gettmann, der Kassier Herr Anton Preßler, die Ordner, überhaupt jedes einzelne Mitglied des Vereines beistrebend waren, ihr bestes Können einzusetzen, daher sie auch alle mit vollster Befriedigung auf das schön verlaufene Fest, welches für den Verein ein Ehrentag bleibt, zurückblicken können.

Von Nah und Fern.

Die Monarchenentrevue in Marienbad.

Aus Marienbad, 16. d., wird berichtet: Der Empfang Sr. Majestät gestaltete sich zu einer glänzenden Kundgebung der Bevölkerung. Kurz vor der Ankunft des Hofseparatzuges erschien König Eduard von England in der Uniform eines österr.-ung. Feldmarschalls. Präzis um 2 Uhr 30 Min. fuhr der Hofseparatzug in den Bahnhof ein. Se. Majestät, in der Uniform eines englischen Feldmarschalls, entließ raschen Schrittes dem Hofsalonwagen, gefolgt von den Adjutanten. Die Begrüßung der beiden Monarchen war äußerst herzlich. Se. Majestät eilte auf König Eduard zu und schüttelte ihm warm die Hand. Die Monarchen küßten einander zweimal. Nach Vorstellung des gegenseitigen Gefolges bestiegen die Majestäten die Hofequipage und fuhrten unter enthusiastischen Hoch- und Jubelrufen der Spalier bildenden Vereine und der Menschenmenge, für welche Se. Majestät unausgesetzt huldvollst dankte, zum „Hotel Weimar“, dem Absteigquartier König Eduard's. Nach kurzem Aufenthalt bestieg Se. Majestät wieder den Wagen und fuhr unter stürmischen Hochrufen zur Villa Luginsland und zog sich sodann in seine Appartements zurück. Als bald erschien König Eduard, um dem hohen Gaste einen Gegenbesuch abzustatten. Gegen 6 Uhr holte Se. Majestät den König Eduard im „Hotel Weimar“ zu einer Rundfahrt durch die Stadt ab. Um 7 Uhr abends fand sodann im „Hotel Weimar“ ein Festdiner statt, welches König Eduard zu Ehren seines kaiserlichen Gastes veranstaltete.

Geburt eines Thronfolgers von Rußland.

Nach fast 10-jähriger Ehe ist dem russischen Kaiserpaar am 12. d. der erste Sohn, der künftige Thronfolger, geboren worden, nachdem aus dieser Ehe bereits 4 Töchter hervorgegangen sind. Ein Tagesbefehl des Kaisers ernannte den Thronfolger Alexei zum Chef des 51. finländischen Leibgarde-Regiments und des 12. ostibirischen Schützen-Regiments, die fortan seinen Namen führen und attachirt ihn allen Garde-Regimentern, deren Chef der Kaiser ist, ferner dem Chevalier-Garde-Regiment, dem Leibgarde-Kürassir-Regiment Kaiserin Maria Feodorowna, dem Leibgarde-Ulanen-Regiment Kaiserin Alexandra Feodorowna, sowie dem 13. kirwanschen Leibgarde-Regiment Kaiser Nikolaus II.; ferner wurde der Thronfolger zum Hetman sämtlicher Kosaken-Regimenter ernannt. Der Tagesbefehl ernannte weiter die Kaiserin Alexandra zum Chef des 15. Alexandra-Dräger-Regiment.

Der Kaiser Bischof Sigmund Pubics feierte am 15. d. das Fest seiner diamantenen Messe. Se. Majestät hat dem Kirchenfürsten aus diesem Anlaße, in Anerkennung seiner auf dem Gebiete der Kirche und der öffentlichen Angelegenheiten entfalteten Thätigkeit und der um die Förderung der heimischen Künste erworbenen Verdienste, das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen.

Erzbischof Georg Csákfa †. Am 16. d. vormittags, fand in Kalocsa die Beisetzung der sterblichen Ueberreste des Erzbischofs Georg Csákfa statt. Zahlreiche Deputationen aus dem ganzen Lande waren zur Beisetzung erschienen,

ferner die Bischöfe Szinrecsanyi, Bárosy und Medard Kohl, in Vertretung des Kultus- und Unterrichtsministers Sektionsrath Abt Arpad Bárady.

Selbstmord Andor v. Tallian's. Der älteste Sohn des Ackerbauministers, der 18-jährige Andor v. Tallian, hat sich am 15. d. abends in Lipik eine Kugel in den Kopf gejagt und blieb auf der Stelle todt. Im Frühjahr dieses Jahres wurde Andor v. Tallian von einem türkischen Leiden befallen, doch besserte sich sein Zustand bald, so daß er das Heilbad Lipik aufsuchen konnte, wo er auch jetzt zum Kurgebrauch weilte. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt; man glaubt, daß die schreckliche That in einem Moment von Geistesverwirrung verübt wurde.

Typhus in Paris. Die Pariser Präfektur hat an die Pariser Bevölkerung die Mahnung gerichtet, bis auf Weiteres nur gekochtes Wasser zu trinken. Dieser Aufruf wird damit begründet, daß in unmittelbarer Nachbarschaft einer der Quellen, die Paris mit Trinkwasser versorgen, Typhus ausgebrochen ist.

Er mordung eines Arztes. Der Sipeter Arzt Dr. Adolf Neufom wurde am 15. d. ermordet. Er war früher Gemeindefarzt von Bings, resignirte jedoch die Stelle und arbeitete kurze Zeit beim Binger Bezirksgericht als Diurnist. Als er zum Kreisarzt von Sipet gewählt wurde, übersiedelte er dahin und nahm auch seine Konfubine, die 37-jährige geschiedene Frau Trifun Sebu, mit. Länger als ein Jahr hindurch lebten Beide friedlich miteinander. Vor einigen Wochen erklärte nun der Arzt seiner Haushälterin, sie müsse am 15. August sein Haus verlassen, da er sich zu verehelichen gedenke. Die Frau beschloß, dieses Vorhaben gewaltsam zu vereiteln. Samstag Abends kam es nun zwischen dem Arzt und der Frau zu einem scharfen Wortwechsel. Im Verlauf desselben zog die Frau einen Revolver hervor und gab auf den Arzt vier Schüsse ab, welcher noch so viel Kraft besaß, sich in den Hof zu schleppen, wo er bewußtlos zusammenbrach und nach kurzem Todeskampfe verschied. Die Mörderin wurde verhaftet. Sie ist ihrer That geständig.

Vierzehn Kinder ertrunken. Aus Dévonn wird berichtet, daß in Wildungsmauer vierzehn Kinder im Donauström ertrunken sind. Ein Gendarm erschreckte die badenden Kinder, die infolge dessen den Strom übersegen wollten und so den Ertrinkungstod fanden. Bisher konnten nur einige Leichen aus dem Wasser gezogen werden; gegen den Gendarm ist das Verfahren im Zuge.

Fünfsacher Mord. Ueber eine fünfsache Mordthat wird von der russischen Grenze gemeldet: In Woch überfielen am 14. d. nachts Mörder das Haus eines dortigen israelitischen Händlers, ermordeten die Frau und zwei Kinder, einen jungen Mann, der zum Besuche erschienen war, und das Dienstmädchen, dann zündeten sie das Gebäude an. Bauern löschten den Brand und fanden die fünf Leichen. Als der Handelsmann am Morgen von seiner Reise heimkehrte, wurde er in Folge des schrecklichen Ereignisses mahnung.

Gedungener Mord. Aus Titel wird berichtet, daß der Schneider Jiwonov in Felsö-Kabol von unbekanntem Strolchen auf dem Dachboden seines Hauses erdroffelt worden sei. Die behördliche Untersuchung stellte fest, daß die Mörder von Jiwonov's Frau gedungen worden waren. Die Frau wurde verhaftet, die Thäter entlassen.

Liebestragödie. Aus Nagyheden wird unterm 15. d. berichtet: In Kereftényiget erschloß heute der Artillerist Fleischner seine Geliebte Marie Wieserner und dann sich selbst. Beide blieben auf der Stelle todt. Fleischner wollte seine Geliebte heiraten, aber die Eltern der Letzteren widersetzten sich der Eheschließung.

Brandkatastrophe in Gyöngyös. Die am Fuße der Mátra gelegene blühende Stadt Gyöngyös wurde Dienstag nachts von einer furchtbaren Brandkatastrophe heimgesucht, welche einen großen Theil der Stadt einäscherte. Nach 7 Uhr Abends wurde vom Kirchturm aus das Feuer signal abgegeben, und beim herrschenden orkanartigen Gewitter gewann das verheerende Element so rapide Ausdehnung, daß binnen einer halben Stunde 60 Häuser in Flammen standen. Geradezu verhängnisvoll gestaltete sich der Umstand, daß großer Wassermangel herrschte, infolge dessen die Bewohnerschaft lange Zeit dem Unfugreifen der Flammen rath- und thatlos zusehen mußte. Das Wasser mußte mittelst Separatzügen aus Bamos-Gyösf zugeführt werden,

wodurch die Löschaktion halbwegs ermöglicht wurde. Der Riesenbrand währte bis in die Vormittagsstunden, um welche Zeit konstatirt werden konnte, daß fünfshundert Wohnhäuser eingäschert waren. Es ist einem glücklichen Zufall zuzuschreiben, daß die fürchterliche Brandkatastrophe kein Menschenleben zum Opfer forderte.

Die erste k. k. priv. Donau-Dampfschiff-fahrts-Gesellschaft gibt bekannt, daß der Güter- und Schleppladungs-Berkehr nach und von den Stationen der Theiß (Becse, Ada, Zenta, O-Skanizza und Szeged) wegen Niedrwaassers bis auf Weiteres eingestellt werden mußte.

Auswanderungswesen. Im Monat Juni wurden in Ungarn (mit Fiume) 5270 Auslands-pässe ausgefolgt, also um 3164 weniger als im vorigen Monat, und um 4939 weniger als im Monat Juni des vorigen Jahres. Die Zahl der vom Anfang dieses Jahres ausgefolgten Auslands-pässe ist um 24.704 geringer, als in den ersten sechs Monaten des Vorjahres. Die Besitzer der ausgefolgten Pässe hatten 406 Reisebegleiter. Die meisten Pässe wurden in folgenden Comitaten ausgefolgt: Brassó (452), Szeben (401), Sáros (223), und zwar jenseits des Királyhágó größtentheils nach Rumänien, sonst nach Amerika. Von den mit Municipalrecht versehenen Städten wurden in Budapest (249), Pancsova (42), und Borscheg (28) Auslands-pässe gelöst. Die meisten Pässe lauteten Amerika (2309), dann nach Rumänien (1968), schließlich nach den übrigen Ländern Europas (1358). In Kroatien-Slavonien wurden 1473 Auslands-pässe ausgestellt, um 625 weniger als im vorhergehenden Monat und um 779 weniger als im Monat Juni des Vorjahres. Von denselben lauteten 504 nach Amerika, 429 nach Bosnien und der Herzegovina und 541 für die übrigen Länder Europas.

Ein Rauchverbot wegen der Hitze. Der Gemeinderath von Wjetin an der Betschwa in Mähren hat mit Rücksicht auf die anhaltende Trockenheit das Tabakrauchen in den Gassen der Stadt verboten. Die Polizei überwacht mit aller Strenge die Einhaltung dieses Verbots.

Aus Borscheg und Umgebung.

Freitags-Gottesdienst. Anlässlich des Landesfestes St. Stephan werden in der röm.-kath. Pfarrkirche um 7 Uhr die Frühmesse; um halb 7 Uhr deutsche Predigt und heil. Messe; um 10 Uhr ungarische Predigt und Abbatial-Hochamt abgehalten. Nachmittags 3 Uhr Festtagsvesper.

Geburtstag Sr. Majestät. Die Hochherzigkeit des Monarchen, welcher mit weiser Hand die Geschichte des Vaterlandes lenkt und dem keine Mühe zu schwer, kein Opfer zu groß, hat in den Herzen der Unterthanen Gefühle der innigsten Dankbarkeit und Verehrung angeregt, daher sich alljährlich am 18. August in allen Orten der Monarchie die Gläubigen im Hause Gottes zum Gebete versammeln, um ihren heißen Dank an den Allmächtigen — der uns einen solchen Herrscher geschenkt hat — zu vereinigen. — Anlässlich des Allerhöchsten Geburtsfestes fand am Vorabend unter klingendem Spiel der Keller'schen Musikkapelle ein Fackelzug statt, welcher von dem in einem Lichtermeere erstrahlenden Rathhause aus durch die glänzend illuminierten Straßen der Stadt zog, um den Honoratioren eine Serenade darzubringen. — Donnerstag um 9 Uhr wurde in der röm.-kath. Pfarrkirche ein solennes Abbatial-Hochamt und Te deum von Sr. Hochwürden Abtpfarrer Ladislaus v. Lázlóffy unter großer Assistenz zelebriert, welchem das Offizierskorps der hiesigen Garnison, der Magistrat und Gemeinderath unter Führung des Bürgermeisters-Stellvertreters Herrn Obernotär Ivan Kojirovits, die königlichen Behörden, die Beamten der Staatsämter und ein zahlreiches an-dächtiges Publikum aus allen Kreisen der hiesigen Bevölkerung beizuhörte. Die einzelnen Handlungen der Festmesse wurden durch Salven der ausgerückten Kompagnie des 7. Donvödragiments markirt. — Auch in der griech.-orient. Kathedral-kirche, dem evang. Bethause und israel. Tempel wurden zu Ehren und zum Heil des Königs Festgottesdienste abgehalten.

Die goldene Messe des Weihbischofs. Am 24. d. sind es 50 Jahre, daß Sr. Gnaden Weihbischof Josef v. Kometh die Priesterweihe erhielt und seine segensreiche Thätigkeit antrat. Ein halbes Jahrhundert hindurch war er treuer Hirte, es ist also bloß die dankbare Verehrung, Anhänglichkeit und Liebe, welche die Geistlichkeit der Esanader Diözese dazu bewegt, das fünfzig-jährige Jubiläum Sr. Gnaden in imposanter

Weise zu begehen. Den ersten Impuls zur Feier gab Sr. Erzellenz der Diözesanbischof, als er mit 2000 K die Gründung einer Stiftung ermöglichte, welche den Namen des Jubilanten würdig zu verewigen berufen ist. Beiträge zu dieser Stiftung sind an das Arrangirungskomitee nach Temesvár zu senden.

Franz Herczeg Kandidat des Pécskaer Wahlbezirks. Durch das Ableben Ladislaus Vafárhelyis ist der Pécskaer Wahlbezirk vakant geworden und hat die dortige liberale Partei beschlossen, das erledigte Mandat Herrn Franz Herczeg anzubieten.

Aus dem Gemeinderathe. Am 25. d. findet eine Sitzung des Verwaltungsausschusses und am 27. d. eine ordentliche Sitzung des Gemeinderathes statt.

Ernennungen. Der Kultus- und Unterrichtsminister hat Herrn Volksschullehrer Nikolaus Bredur an zum ordentlichen Turnprofessor an der hiesigen Staats-Oberrealschule ernannt. — Der Justizminister hat den Kanzlist des hiesigen kön. Bezirksgerichtes Herrn Georg Popovits zum Grundbuchsadjunkten ernannt.

Todesfälle. In Temesvár ist am vorigen Samstag Frau J. Berzár, die Witwe des ersten Borscheger kön. Notars Josef Berzár gestorben. — Samstag den 13. d. ist hier Herr Johann Blum, Bindermeister, im 64. Lebensjahre verschieden und fand dessen Leichenbegängnis Montag unter zahlreicher Betheiligung statt.

Getränke- und Fleischverzehrungssteuer. In Angelegenheit des abzuschließenden neuen Vertrages betreffs der Getränke- und Fleischverzehrungssteuer mit dem Finanzrath fand Dienstag den 16. d. eine Verhandlung statt, bei welcher das Aexar durch den kön. Finanzsekretär Herrn Moriz Wefner, die Stadtgemeinde durch die Herren Bürgermeister-Stellvertreter Obernotär Ivan Kojirovits, Magistratsrath Michael Bodry, Buchhalter Josef Ullmann und Verzehrungssteueramtschef Edmund Kerpel, sowie die Gemeinderäthe Franz Kottler, Valentin Demberger und Franz Seemayer vertreten war. Der staatliche Vertreter verlangte eine Abfindungsquote von 104.733 K, während die Vertreter der Stadtgemeinde mit Rücksicht darauf, daß diese Gefälle schon vor 3 Jahren mit 20.000 K erhöht wurden und die heurige Weinernte einen Ausfall verursachen wird, 84.000 K angeboten haben.

Abschiedsmahl. Die gewesenen Schüler und Verehrer des allgemein beliebten Oberrealschulprofessors Herrn L. Dókány veranstalteten Mittwoch den 24. d. gelegentlich seiner Ueberführung nach Pozsony in der Stadtgarten-Restaurations ein Abschieds-Nachtmahl. Diejenigen, welche an der Verabschiedung des Herrn Professors, dessen Scheiden allseits bedauert wird, theilnehmen wollen, mögen bei Herrn J. Skala (Ostheimer-gasse 17) oder in der J. E. Kirchner'schen Buch- und Papierhandlung sich anmelden. Gespeist wird à la carte.

Unsere Hochschüler versammelten sich Donnerstag abends in der Stadtgarten-Restaurations zu einem gemeinschaftlichen Nachtmahl, um das Resultat der jüngst abgehaltenen Hochschüler-Unterhaltung zu besprechen. Bei dieser Gelegenheit ergriff Herr J. Benda, Mittelschulprofessor, das Wort, um als Präses des „Verezer-Föhertemplomi Kör“ dem Arrangirungskomitee seinen Dank auszusprechen für die moralische und materielle Unterstützung, die dem Vereine seitens der hiesigen Universitäts-Jugend zugekommen ist. Die Gesellschaft blieb sodann noch lange in der heitersten Stimmung beisammen.

Populationsbewegung in Borscheg vom 12. bis 18. August 1904. Verlobt: Johann Nimsner mit Barbara Brochmann, Franz Jäsching mit Marie Seemayer, Stefan Vajala mit Rosa Musko, Jozsa Statanits mit Melanie Samnilov, Johann Dreiß mit Hermine Teubel, Peter Martin mit Elisabeth Lamm. — Getraut: Karl Kaiser mit Katharina Köhl, Josef Kempf mit Marie Glöckner, Stefan Mark mit Magdalena Seiß, Gyofa Miroshavinev mit Danicza Predragovits. — Geboren: Söhne den Herren: Adam Rath, Sebastian Lieber, Blada Sedlarev, Sándor Maden, Peter Kirich, Töchter den Herren: Jesta Borbies, Kosta Tomits, Wilhelm Müller, Franz Seemayer, Johann Dell. Außerdem kamen noch 2 uneheliche Geburten vor. — Gestorben: Jakob Konti, 19 Monate; Melanie Tomits, 8 Monate; Milohawa Zsivanovits, 4 Monate; Michael Glöckner, 67 Jahre; Johann Stadler, 4 Jahre; Johanna Mits, 10 Monate; Therese Sarafin, 52 Jahre; Anton Lederer, 7 Monate; Julliana Danicza, 13 Jahre; Josefa Aug, 5

Monate; Johann Blum, 64 Jahre; Josefa Auditor, 60 Jahre; Helene Defert, 33 Jahre; Josef Oswald, 4 Jahre; Marie Oswald 2 Jahre; Mita Stefanovits, 9 Tage; Josef Behr, 20 Jahre; Mara Novakov, 35 Jahre; Franz Bamer, 9 Jahre; Karl Tarnóczy, 21 Jahre; Jakob Scheer, 2 Jahre; Stefan Körösi, 25 Jahre, Laza Markovits, 68 Jahre.

Partielle Aufhebung der Sonntagsruhe für den 21. August. Mit der Begründung, daß heuer der St.-Stephans-Tag auf einen Samstag fällt und sonach eine 48stündige Arbeitsruhe einzutreten hätte, was jedoch für viele Industrien, insbesondere die mit der Verpflegung im Zusammenhange stehenden, von großen Nachtheilen begleitet wäre, hat der Handelsminister angeordnet, daß am Sonntag den 21. August für gewerbliche Arbeiter — insofern sie nicht ohnehin schon durch die ältere Verordnung den ganzen Tag gestattet sind — die Sonntagsruhe nur für die Zeit von 12 Uhr Mittags bis 6 Uhr Abend aufrecht besteht. In der Zeit von 6 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittag, ferner von 6 Uhr Abends weiter kann daher an diesem Tage jede wie immer geartete gewerbliche Arbeit ausgeführt werden.

Die Subventionierung der Museen und Bibliotheken. Das Landes-Oberinspektorat der Museen und Bibliotheken erhielt zur Subventionierung der in den Wirkungskreis des Inspektorates gehörenden Museen und Bibliotheken für das Jahr 1904 aus dem Budget des Kultusministeriums 48.000 K angewiesen. Von diesem Betrage wurden für das Museum des Arader Kölesy-Verein 1400 K, das historische und archäologische Museum in Temesvár 800 K, das naturwissenschaftliche Museum in Temesvár 500 K, die Borscheger städtische Bibliothek 500 K gewidmet.

Die Einschreibungen an den hiesigen Kommunal-Volksschulen für das Schuljahr 1904/5 finden am 1. 2. und 3. September l. J. statt. Laut § 1 des G.-M. 38 vom Jahre 1868 sind alle Eltern und Vormünder verpflichtet, ihre Kinder oder Pflegebefohlenen vom zurückgelegten 6. Lebensjahre an bis zur Erreichung des 12. Lebensjahres in die Volksschule zu schicken. Jeder in die Volksschule neu aufzunehmende Schüler muß daher mittelst Laufschein nachweisen, daß er das vorgeschriebene Alter erreicht hat. Solche Schüler aber, welche ihr 12. Lebensjahr bereits überschritten haben, sind laut § 50 des erwähnten G.-M. verpflichtet, bis zu ihrem 15. Lebensjahre die landw. Wiederholungsschule zu besuchen; dieselben werden auch an obgenannten Tagen aufgenommen. Die Einschreibungen finden alle im Volksschulgebäude (Weißkirchnerstraße) statt. Alle Eltern und Vormünder werden daher nochmals aufmerksam gemacht, ihre Kinder oder Pflegebefohlenen ja an den festgesetzten Tagen in die Schule aufnehmen zu lassen, auf daß der Beginn des Schuljahres nicht durch etwaige Nachzügler gestört werde. Am 5. September l. J., 8 Uhr Früh, findet in der hiesigen röm.-kath. Pfarrkirche ein feierlicher Eröffnungsgottesdienst statt, an welchem sämtliche Schüler theilnehmen werden. Dienstag den 6. September beginnt der regelmäßige Unterricht.

Wilhelm Gerö'sche Erziehungs-Anstalt. Die Einschreibungen für das Schuljahr 1904/5 finden in dieser Anstalt am 28., 29., 30. und 31. August von 8—12 Uhr vormittags im Schullokal (Andrássy-tér 3) statt.

Tanzschul-Schlusskränzchen. Der dipl. Tanzlehrer Herr Julius Tasnádi, welcher seinen Tanzkursus beendigte, veranstaltet heute am St. Stephanstag in den Lokaltäten „zur Weinrebe“ ein Schlusskränzchen, welches um 8 Uhr beginnt. Entré an der Kassa K 1-20

Reduzierung der Fleischpreise. Da infolge der Dürre großer Futtermangel eingetreten ist und die Viehhesiger bemüht sind, einen Theil ihres Hornviehes zu niedrigeren Preisen zu verkaufen, haben die Fleischhauer die Preise des Fleisches herabgesetzt.

Donved-Kontrollversammlung. Beim Ergänzungsbereich des 7. Donvödragiments findet die Kontrollversammlung für den Borscheger Bezirk am 18., 19. und 20. Oktober statt.

Durch Hundesbiß schwer verletzt. Freitag Früh erlitt hier der 11-jährige Michael Platanovits durch den Hund des Nikolaus Wagner am Hals eine schwere Bißwunde, deren Heilung über 20 Tage währen dürfte. Der Hund wurde zur Beobachtung dem Waisenmeister übergeben, gegen den Besitzer desselben aber die Anzeige beim Gerichte erstattet.

Landwirthschaftlicher Verein. Alle jene Mitglieder, welche mit der Zahlung des Blaueines im Rückstande sind, werden aufgefordert, den Blaustein zu zahlen, nachdem der Termin am 24. d. zu Ende geht.

Feldmäßiges Schießen. Am 2. September von 6 Uhr Früh bis 11 Uhr vormittags wird die Mannschaft des hier stationirten Honvédregimentes ihre feldmäßige Schießübung abhalten und zwar von der Bojvodinczer Straße bei der Kunstler Gasse angefangen in der Richtung gegen Jabuka. Demzufolge ist auf Anordnung der Stadthauptmannschaft während der obermähnten Zeit jedweder Verkehr, wie auch das Verrichten von Feldarbeiten in der Nähe des Schießplatzes strengstens untersagt.

Renovierung des M. Stomorac Pfarrhauses. Beim Temesvärer Staatsbauamt findet am 22. d. die Vergebung der Renovierungsarbeiten des Pfarrhauses zu M. Stomorac statt.

Schadenfeuer. Dienstag gegen 12 Uhr nachts entstand in der Ziegelei des Herrn August Hoffmann an der Weißkirchnerstraße ein Brand, welcher einen Theil des Ziegelofen-Schinddaches und auch Strohvorräthe vernichtete. — Mittwoch gegen 8 Uhr abends war blinder Feuer-Marm.

Pferdediebstahl. In der Nacht von Donnerstags auf Freitag wurden dem Kosta Stefanov von der Weide im großen Riede zwei Pferde gestohlen. Die Diebe dürften Margitac sein.

Waldbrände. Sonntag den 14. d. gegen 11 Uhr vormittags entstand im Walde in der Majdaner Gegend nächst der Gemeinde Klein-Szendistye ein Brand, welcher die Herrschaftlichen Weingärten ein Brand, welchem circa 150 Joch Parlog zum Opfer fielen. Den vereinten Bemühungen des Vizekommandanten der Feuerwehr Herrn C. Kirchner, des Adjutanten Herrn A. Bernalsky und des städt. Feuerwehrcorps-Commandanten, welche sich mit etwa 20 städt. Arbeitern dahin begaben, gelang es, das Feuer einzudämmen. — Dienstag um halb 2 Uhr nachmittags kam abermals in der Gegend von der Bohrenplatte zur Schirokobilo ein Brand zum Ausbruch, welcher etwa 40 Joch 10-jährigen Jungwald vernichtete. Dem energischen Eingreifen des Vizekommandanten Herrn C. Kirchner und des Stadtlieutenants Herrn Franz Albach, welche sich mit dem städt. Feuerwehrmann Peiler und 65 städt. Arbeitern an den Brandherd begaben, gelang es unter großen Anstrengungen, den Brand erst Mittwoch Früh zu bewältigen.

Verloren wurde eine Tula-Medaille mit Photographie-Medaillon. Der redliche Finder erhält gegen deren Abgabe bei der Stadthauptmannschaft eine Belohnung.

Bermischtes.

Das neue Wehrgezet. welches bekanntlich das Prinzip der zweijährigen Dienstzeit enthält, wird nach dem Wiederzusammentritt des Reichstages eingebracht werden.

Zur Revision des Gewerbegezetes. Zur Revision des Gewerbegezetes bedarf das Handelsministerium verlässlicher statistischer Daten, welche sich auf die in jeder Branche beschäftigten Gehilfen und Lehrlinge beziehen. Das Ministerium richtete an die Gewerbebehörden I. Instanz ein Merkblatt, in welchem diese Daten bis 30. d. eingebracht werden.

Die Vertragsverhandlungen mit Italien. Unter dem Vorsitz des Ministers des Aeußern trat am 16. d. in Wien eine Konferenz zusammen, um die definitiven Instruktionen für die österreichisch-ungarischen Delegirten bei den Handelsvertragsverhandlungen mit Italien zu besprechen. Bei dieser Konferenz, an welcher außer dem Botschafter in Rom Grafen Lichow, die Ministerpräsidenten Dr. v. Körber und Graf Tiba, sowie der Handelsminister Baron Gall, die gegenwärtig aus Ballombrosa zurückgekehrten österreichischen Unterhändler und andere Funktionäre

sowohl des Ministeriums des Aeußern als auch der beiderseitigen Regierungen theilnahmen, wurden in vollem Einvernehmen zwischen den zwei Regierungen die den Unterhändlern zu ertheilenden Instruktionen festgesetzt. Selbstverständlich wird wie zübor an dem Standpunkte festgehalten, Italien in der Weinzollfrage keine Zugeständnisse zu machen.

Oesterreichische Enquete über die Futternoth. Unter dem Vorsitz des Ackerbaumministers Baron Giobanelli und im Beisein der Vertreter der betheiligten Centralstellen fand am 8. d. im Ackerbaumministerium eine mehrstündige Besprechung der Delegirten der landwirthschaftlichen Hauptcorporationen statt, welche die in Folge der herrschenden Trockenheit zu befürchtende Futternoth und die dagegen zu treffenden Maßnahmen zum Gegenstande hatte. Nach den gemachten Darstellungen ist im ganzen Theile des Landes ein mehr oder weniger bedeutender Ausfall an Futter zu erwarten. Hierauf wurden die zu erhebenden Maßnahmen in Vorschlag gebracht. Bedor jedoch ein definitiver Entschluß getroffen werden könne, ist vor Allem die Herstellung eines Einverständnisses mit der ungarischen Regierung nöthwendig. Zu diesem Zwecke haben bereits vor Beginn der Enquete Besprechungen mit dem ungarischen Ackerbaumministerium stattgefunden; dieselben werden in den nächsten Tagen fortgesetzt werden. Unter den zu treffenden Maßnahmen steht neben der Einkürzung eines Nothstandstarifs die Erlangung eines allgemeinen Futterausfuhrverbots an erster Stelle.

Verfrachtung von Geflügel-Behältern. Der Umstand, daß eine Sendung von leeren Geflügel-Behältern (Pühnersteigen) an der österreichischen Grenze aus dem Grunde zurückgewiesen wurde, weil dieselben nicht gehörig gereinigt waren, hat das österr. Ministerium des Innern, im Interesse der Hintanhaltung der Geflügelplague, veranlaßt, einverständig mit den anderen Ministerien folgende Verfügung zu erlassen: „Auf den Eisenbahnen anlangende, aus anderen Ländern stammende, nach Oesterreich aufzugebene unreine Geflügel-Behälter (Steigen und Körbe) sind von den Grenzstationen von der Einfuhr oder Durchfuhr in die im Reichsrathe vertretenen Länder auszuschließen“. Diese Verfügung der österreichischen Regierung wird zu dem Zwecke bekanntgegeben, damit die Versender auf die in Oesterreich bestehende Vorschrift betreffend die Einfuhr und Durchfuhr von unreinen Geflügel-Behältern aufmerksam gemacht werden.

Das reiche Amerika. Aus Oklahoma wird gemeldet: Die Wintonka Oil Co. von Pittsburg, Pa., die in Cleveland, Oklahoma, einen Brunnen bohrt, fand in einer Tiefe von 1100 Fuß einen Strom Gas, der auf 2,000,000 Fuß den Tag geschätzt wird. Bei etwas größerer Tiefe erwartet man einen ebenso starken Oelstrom zu erlangen. Große Aufregung herrscht dort über die Entdeckung dieses neuen Gas- und Oelfeldes im östlichen Oklahoma. Amerika ist nun einmal das „Land der unbegrenzten Möglichkeiten“, das beweist folgende Statistik: Nach einer Mittheilung des geologischen Amtes in Washington stellen sich die Werthe der im Jahre 1903 geförderten Bodenschätze und der Eisenproduktion im Kalenderjahre 1903 für nachstehende Artikel in folgender Weise: Kohleisen 344,350,000 Dollar, Eisenerze 66,356,001 Dollar, Salz 5,150,196 Dollar, Phosphate 2,986,824 Dollar, Coaks 66,459,623 Dollar, Weichkohlen 351,094,209 Dollar, Anthrazitkohlen 152,036,448 Dollar. Das macht also — ganz abgesehen von Petroleum, Gold, Silber etc. — nur die Kleinigkeit von 988 1/2 Millionen Dollar aus.

Welche Spiele sind Hazardspiele? Die Budapestter Kaffeeliedergenossenschaft hat sich an den Oberstadthauptmann mit der Bitte gewendet, genau bestimmen zu wollen, welche Spiele Hazardspiele, d. h. verbotene Glücksspiele sind? Der Oberstadthauptmann erwiderte, daß eine taxative Aufzählung der Hazardspiele außerhalb des Wirkungsbereiches der Polizei falle, überdies auch zwecklos sei, da die zur Beurtheilung dieser Frage kompetenten

Gerichte bei Beurtheilung dieser Frage einzig und allein von dem Grundsätze ausgehen: „Glücksspiel ist jedes Spiel, bei dem Gewinn oder Verlust lediglich vom Zufalle abhängt“. Der Richter könnte also trotz polizeilicher taxativer Aufzählung dennoch auch ein solches Glücksspiel als Hazardspiel qualifiziren, welches in der fraglichen Aufzählung fehlen würde.

Fidele Gefängnisse. In dem amerikanischen Staate Michigan soll es den Insassen der Gefängnisse nach einem Bericht außerordentlich gut gehen. Der Staat hat erlaubt, daß die Gefangenen zu Sportvereinen zusammenzutreten und innerhalb des Gefängnisses Wettkämpfe veranstalten dürfen. Zur Vertreibung der Langeweile sind ferner Debattirgesellschasten ins Leben gerufen worden und in dem größten Staatsgefängnisse hat man sogar einem Zirkus erlaubt, Vorstellungen zu geben. Das Gefängnis in Jackson gibt eine Zeitung heraus, die lediglich von Sträflingen redigirt und gedruckt wird. Diese Zeitung findet viele Abnehmer und macht sich sehr gut bezahlt. In die Einnahme theilen sich sämtliche Insassen des Gefängnisses.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Situation in Port-Arthur ist eine derart verzweifelte, daß die Japaner die Aufforderung zur Kapitulation an den General Stössel sandten. General Stössel ließ am 16. d. dem Major Yamoka, welcher ihm die Aufforderung zur Kapitulation übermittelte, in einer Depesche sagen, daß er am 17. d. um 10 Uhr vormittags ihm Antwort ertheilen werde. Stössel hat sich mittels drahtloser Telegraphie über Tschifu mit Statthalter Merejeff in Verbindung gesetzt, um Informationen einzuholen.

Die Russen werden angesichts der Unmöglichkeit, die schon halb zerstörte und in Flammen stehende Festung noch länger zu halten, der japanischen Aufforderung jedenfalls Folge leisten. Dies wäre ein neuer Triumph der japanischen Kriegsführung, aber mit dem Falle von Port-Arthur wird der Krieg noch nicht seinem Ende nahe sein, sondern damit wird bloß die erste Phase des furchtbaren Ringens abgeschlossen. Die zweite Phase wird wohl erst nach einer geräumigen Pause beginnen; scheint es doch sogar, daß es jetzt nicht einmal mehr zu dem erwarteten Zusammenstoß bei Liaojang kommen soll, da die Japaner den Russen Zeit lassen, sich nach Mukden zurückzuziehen und dort neue Kräfte zu sammeln.

Von den Schiffen, die Rußland bei Ausbruch des Krieges mit Japan in den ostasiatischen Gewässern stationirt hatte, ist kaum eines mehr diensttauglich. Im Ganzen bestanden die russischen Marinestreitkräfte des Stillen Ozeans aus 99 Fahrzeugen, nämlich 9 Hochseepanzererschiffen erster Klasse, 11 Panzerkreuzern erster Klasse und 6 Panzerkreuzern zweiter Klasse, 7 Hochseefanonenbooten, 2 Torpedokreuzern, 33 Torpedojägern, 22 Torpedobooten erster und 8 zweiter Klasse, sowie einen Eisbrecher. Von der stolzen Flotte sind in den früheren Kämpfen bereits mehrere der schönsten und besten Schiffe vernichtet, andere theils durch eigene Minen zum Sinken gebracht worden. Was die früheren Kämpfe verschonten, wurde nunmehr am 10. August zerstört, dienstuntauglich oder desarmirt.

Umsonst

überlegen Sie lange, wenn Sie besonders billig und gut einkaufen wollen, so

bekommen Sie alles

was Sie in Mode- und Manufakturwaaren benötigen, wegen überfüllten Pagers bei

Johann S. Roth, Schulgasse

gegenwärtig zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Billigste Einkaufsquelle für Schulbücher!

Schulbücher Schul-, Zeichnen- und Schreib-Requisiten
bei **Glaser Sándor**
Werschetz, Andrassy-Promenade, Georgievitsches Haus.

Zeitungs-Makulatur per Meter-Zentner 16 Kronen.

2 Kostknaben oder Mädchen

werden zum kommenden Schuljahre in
Verpflegung genommen.

Adresse in der Expedition d. Bl.

Marktberichte.

Werschetz, 11. August 1904. Heute wurden hier folgende Marktpreise notiert: Weizen bester K 20.—, mittlerer K 19.—, Galbfrucht beste K 17.—, mittlere K 16.—, Korn bestes K 17.—, mittleres K 16.—, Gerste beste K 15.10, mittlere K 14.—, Hafer bester K 14.40, mittlerer K 14.—, Kufurug K 14.—, alles per 100 Kilogramm. — Rindfleisch K 1.20, Schweinefleisch K 1.25, Stalbfleisch K 1.30, Schafffleisch K —.76, Speck K 1.60, Schweinschmalz K 1.60 per 1 Kilogramm.

Eisenbahn-Fahrordnung

(Station Werschetz):

(Gültig vom 1. Mai 1904.)

Ankunft von Fehértéplom			
4.43 Früh	7.06 Vorm.	11.13 Vorm.	5.46 Abends
Abfahrt nach Temesvár			
4.51 Früh	7.16 Vorm.	11.18 Vorm.	5.56 Abends
Ankunft von Temesvár			
8.08 Früh	12.17 Mittag	4.33 Nachm.	10.21 Abends
Abfahrt nach Fehértéplom			
8.18 Früh	12.32 Mittag	4.43 Nachm.	10.29 Abends
Ankunft von Gattaja			
8.13 Früh			5.48 Abends
Abfahrt nach Gattaja			
3.15 Früh			1.05 Nachm.
Ankunft von Becskerek			
10.58 Vorm.			9.49 Abends
Abfahrt nach Becskerek			
5.05 Früh			1.55 Nachm.
Ankunft von Kubin			
6.57 Früh	12.15 Mittag		5.40 Nachm.
Abfahrt nach Kubin			
4.48 Früh	8.50 Früh		6.20 Abends
Abfahrt von Petrovojselo nach Pancsova			
6.33 Früh	11.08 Vorm.		8.40 Abends
Abfahrt von Pancsova nach Petrovojselo			
3.41 Früh	8.30 Vorm.		2.00 Nachm.
Abfahrt von Jassenova nach Cravicza			
9.16 Vorm.	5.30 Nachm.		11.10 Abends
Abfahrt von Cravicza nach Jassenova			
8.20 Vorm.	4.12 Nachm.		2.25 Nachts
Abfahrt von Vojtek nach Ném.-Vogján			
7.25 Früh	3.20 Nachm.		9.30 Abends
Abfahrt von Ném.-Vogján nach Vojtek			
3.40 Früh	9.51 Vorm.		4.10 Nachm.
Abfahrt von Zsebel nach Csakova			
7.08 Früh	3.05 Nachm.		9.20 Abends
Abfahrt von Csakova nach Zsebel			
5.48 Früh	12.16 Mittags		6.53 Abends
Abfahrt von Temesvár nach Arad			
8.25 Vorm.	2.10 Mittags		9.17 Abends

Schiffahrt.

Ungarische Fluß- und Seeschiffahrts-Act.-Gesellschaft.
Von Bazias nach Gradistye, Alt-Moldova, Drenkova, Szpinicza, Milanovag und Orjova jeden Sonntag, Dienstag und Freitag um 10 Uhr Vormittag.

Von Bazias nach Dubrovica, Kubin, Semendria, Pancsova, Belgrad und Semlin jeden Montag, Donnerstag, und Samstag um halb 3 Uhr Nachmittags.

K. K. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.
Von Bazias nach Gradistye, Alt-Moldova, Drenkova und Orjova jeden Montag, Donnerstag und Samstag um 10 Uhr Vormittag.

Von Bazias nach Dubrovica, Semendria, Pancsova, Belgrad und Semlin jeden Mittwoch, Freitag und Sonntag um halb 3 Uhr Nachmittags.

Schul-Anzeige.

An meiner seit 17 Jahren bestehenden
öffentlichen

Lehr- u. Erziehungs-Anstalt
Werschetz, Andrásy-tér Nr. 3

finden die Einschreibungen für das Schul-
jahr 1904/05 am 28., 29., 30. und 31.
August, vormittags von 8—12 Uhr, im
Schullokale statt.

Der regelmäßige Unterricht beginnt am
2. September.

Gerő Vilmos

Schulinshaber.

Rundmachung.

In letzterer Zeit wiederholten sich solche
Fälle, daß Kinder, die ohne Aufsicht sich auf der
Gasse spielen, entweder durch Wagen oder Bi-
cyclisten umgestoßen und verwundet werden.

Demzufolge werden sämtliche Eltern und
Vormünder aufmerksam gemacht, auf ihre Kin-
der umso mehr acht zu geben, ansonsten dieselben
wegen Mangel der gehörigen Aufsicht streng
bestraft werden.

Polizei-Hauptmannschaft Werschetz, am
11. Juli 1904.

Stilmungus, Vizestadthauptmann.

Rundmachung.

Für das Fahrrad gelten die für leichte Fuhr-
werke bestehenden allgemeinen Bestimmungen.

In der Regel darf nur auf der Fahrbahn
oder Straße gefahren werden; ausnahmsweise
kann jedoch die Ortsbehörde die Benützung des
Fuhrweges gestatten, doch darf die Fahrge-
windigkeit in diesem Falle die Bewegung eines im
Schritte gehenden Menschen nicht überschreiten.

Die Polizeibehörde kann auch für gewisse
Straßen und Plätze das Radfahren ganz ver-
bieten, doch muß das Verbot an beiden Enden
des Weges ersichtlich sein.

Jede Fahrradmaschine hat mit einer Steuer,
einer Brems- und einer auf mindestens 30 Meter
Entfernung hörbaren Signalvorrichtung, sowie
bei Nacht oder Dunkelheit mit einer Lampe
(ohne farbiges Glas) versehen zu sein und muß
diese bei eingetretener Dunkelheit angezündet
werden.

Im Innern der Orte darf mit übertriebener
Schnelligkeit, d. i. einer größeren Schnelligkeit
als der ordentlichen Fahrgewindigkeit eines
zweispännigen leichten Wagens nicht gefahren
werden.

Durch Thore, aus einer Straße in andere,
auf Wegkreuzungen und auf Punkten, wo ein
größerer als normaler Verkehr ist, darf man
nur im Schritt passieren, allenfalls muß der
Radfahrer absteigen und seine Maschine an der
Hand führen.

Das Fahrsignal ist bei Zeiten und deutlich
zu geben, auf Wegkreuzungen im Innern der
Orte unter allen Umständen. Im Allgemeinen
ist stets auf der linken Seite der Straße zu
fahren; nach der rechten Seite hinüber darf nur
in der Nähe des Fahrzieles abgebogen werden.
Auszuweichen ist stets links; wo dies nicht mög-
lich, ist jedenfalls abzustiegen und muß das Frei-
werden der Fahrbahn abgewartet werden. Im
Uebrigen haben auch die entgegenkommenden
Wagen, Reiter etc. auf den Radfahrer Rücksicht
zu nehmen. Das Vorfahren hat rechts im ge-
steigerten Tempo zu erfolgen; an Straßenecken,
auf Kreuzungen, Brücken, unter Thoreinfahrten
und überhaupt auf schmalen Straßen ist jedoch
das Vorfahren nicht gestattet.

Nimmt ein Radfahrer wahr, daß ein Pferd
vor ihm steht, muß er absteigen. Dem in ge-
schlossener Ordnung marschierenden Militär,
Leichenzügen, öffentlichen Aufzügen, Hofwagen,
Postfuhrwerken, der Feuerwehr und den Rettungs-
und Spritzwagen muß der Radfahrer ausweichen.
Ist das nicht möglich, so hat er abzustiegen.
Verboten ist auf schmalen Straßen in Reihen
zu fahren, auf öffentlichen Straßen und Plätzen
Produktionen vorzunehmen, mit an die Maschine
gebundenen Kunden zu fahren. Wettfahren,
Massenaufzüge mit Fahrrädern sind nur an ge-
eigneten Orten mit Bewilligung der Polizei ge-
stattet. Die Radfahrer haben auf den Schutz der
Behörden Anspruch. Hunde auf Radfahrer zu
hezen, ist verboten. Den Fahrrädern nachlaufende
Hunde sind von ihren Besitzern zurückzurufen.
Die Radfahrer haben den Polizeiorganen Folge
zu leisten und sich auf Verlangen zu legitimieren.
Mit Gebühren dürfen Fahrräder nur auf Grund
ministerieller Bewilligung belastet werden.

Übertretungen gegen diese Verordnung
werden nebst Konfiszierung des Bicycles mit einer
Geldstrafe bis 100 Kronen, im Wiederholungs-
falle 200 Kronen und 8 Tagen Einschließung
bestraft.

Die Polizeihauptmannschaft.

Aufruf

an alle deutschen Berufskollegen Südungarns
zur Gründung eines Vereines deutscher Hand-
lungsgehilfen: Sitz Werschetz;

welcher im Anschluß mit 800 Ortsvereinen des
In- und Auslandes eine Mitgliederzahl von
60.000 zählt.

Welche Vorteile hat man für Kronen 6.— halb-
jährlich in dieser einzigen Handels-Vereinigung, in der
nur Handlungsgehilfen Stimmrecht haben:

Die Ehre thätiger Mitarbeit für die Lösung aller
Standesfragen, den standesgemäßen und gesellschaft-
lichen Anschluß an 800 Ortsvereine, ferner die kostfreie
Zusendung der belehrenden und unterhaltenden Vereins-
Zeitschrift;

Bei allen Rechtsfällen Rath und Auskunft durch
die Verwaltung für Rechtschutz;

Mitteilungen über die Verhältnisse der beim Vereine
bekannten Firmen durch die Auskunfts-;

Die in Ungarn, Siebenbürgen, Oesterreich, Deutsch-
land etc. gut geleitete Stellenvermittlung. In den ersten
zwei Jahren der Mitgliedschaft haben eingetragene Be-
werber bei Ueberwindung der Bewerbungspapiere K 2.50
als Ersatz für die notwendigen Auslagen zu entrichten.
Nach 2-jähriger Mitgliedschaft Dille in Fällen un-
verschuldeter Noth durch die Darlehenskasse;

Uebernahme von Prozessen bei Berufsunfähigkeit,
Renten bei Stellenlosigkeit und zwar mindestens
36 K monatlich bis zur Dauer von drei Monaten. Dieser
Betrag erhöht sich jährlich um K 1.20, während die
Dauer der Rentenzahlung alle fünf Jahre um ein Monat
bis zu zwölf Monaten verlängert wird.

Darum folge jeder deutsche Handlungsgehilfe, der
das Gefühl für Standesehre und Standesbewußtsein noch
nicht verloren hat, dem Beispiel der 60.000 Kollegen, denn
nur durch Einigkeit kann unsere Bewegung ihr Ziel (die
endliche Regelung der Sperrstunden etc.) erreichen.

Beitrittserklärungen sowie Flugblätter versendet
auf Wunsch die

Vereinigung deutscher Handlungsgehilfen
Sitz Werschetz.

Vereinsheim: Gasthaus „Hungaria“.

Die Verammlung behufs Besprechung zur Gründung
des Vereines findet Sonntag den 21. August 1904 statt.

Hausverkauf.

Das Haus Nr. 13 am Erzherzog Josef-
platz (nächst der Donvédkaserne) ist zu verkaufen.

Adam Waigand.

1/4 Joch Weingarten

am Kapellenberg, ertragfähig, ist zu verkaufen
vom Eigenthümer

Josef Gumbinger, Neuhäusergasse 147 a.

Prima

Weiß-, Schiller- und Rothweine

eigener Rebschur, per Liter 25 fr., alte Weine
zu 30, 32 und 35 fr. per Liter, versteuert,
ohne Flasche, zu haben bei

Karl Hauzer, Dörrenngasse.

Frei Kutschereuter

Handelsagent

Wien, IX., Grüne Thorgasse 31

empfiehlt sich zum Ein- und Verkauf
aller Handelsartikel für den Wiener Platz

und besorgt Auskünfte und Bezugsquellen
etc. etc. aufs beste.

(Der Verlag d. Bl. ist gerne bereit, nähere Aus-
kunft über den Inserenten zu ertheilen.)

Ein Lehrling

aus gutem Hause wird aufgenommen.

Adolf Kitzinger, Lebzelter.

Visit- und Adresskarten

Verlobungs- und Vermählungsbriefe

in schönster Ausführung liefert
Buchdruckerei H. Neumann.

Verkauf.

Gemischtwaaren-Handlung in der Studriker-
straße ist unter vortheilhaften Bedingungen zu
verkaufen.

M. Fertig.

Vermiethung.

Das Haus Urbanigasse Nr. 25 ist im
ganzen zu vermieten. Dasselbst sind auch ver-
schiedene Möbel und Wascheräte zu verkaufen.



Alle Gattungen

Strümpfe und Socken

werden gestrickt und angestrickt, auch

Patent-Kinderstrümpfe

bei S. Müller, Türkengasse Nr. 6.



Eine selbstthätige Zimmerfontäne

mit Blumentisch und Aquarien ist die schönste
Sierde für jede Wohnung, passend für Geschenke
jeder Art, nur bei

W. Hübner & W. Mölders Witwe

Wien, VI., Marchettigasse 16.

Kataloge gratis und franko.



Drei Worte . . .

„Altwater“

Gesler

Jägerndorf



8 HP Dampf-Dreschgarnitur

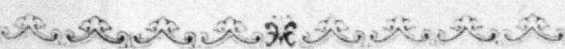
auch auf Ratenzahlung billigt zu verkaufen bei

Geisler Sandor, Budapest

Eherefering 59.

Epilepsi.

Wer an Fallsucht, Krämpfen
und anderen nervösen Zu-
ständen leidet, verlange Pro-
schüre darüber. Erhältlich gratis und franko
durch die Priv. Schwann-Apothek, Frank-
furt a. M.

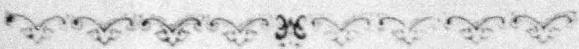


Das

„Werschezer Volksblatt“

eignet sich bestens für

Insertionen.



Photographisches Atelier

St. Joanovits Nachfolger (A. Weiser)

Versecz, Petöfigasse Nr. 11 (Herrengasse)

empfehl ich zur Ausführung sämt-
licher in dieses Fach einschlagenden
Arbeiten.

Gediegenste, künstlerische Ausführung,
vollkommene Zufriedenstellung.

Dasselbst wird ein Lehrling oder Lehr-
mädchen aufgenommen.



4 1/2 Joch Ackerfeld

in der Ludos sind aus freier Hand zu verkauf-
fen. Näheres

Sitheimergasse Nr. 31.

Verkauf.

Das in der Steriagasse Nr. 10, in
der Nähe des Hauptplatzes gelegene Haus
nebst großem Garten ist zu verkaufen. —
Ebenso mehrere Stellagen.

Aron Petrovits, Kanalgaße 57.

Zwei Lehrlinge

werden aufgenommen bei

Johann S. Roth

Manufakturwaaren-Handlung

(Hier) vis-à-vis dem Pfarrhause.

Fiume	Kaffee	direkt	aus	Fiume
beste Waare franko verzollt Nachnahme 5 Kilo				
Santos, grün	fl.	5.75	
Domingo, milde	6.50		
Salvador, kräftig	6.50		
Goldjava, gelblich	7.—		
Stuba n., fein	7.—		
Perlkaffee, hochfein	7.35		
Ceylon, edel	8.—		
Java, blaugrün	8.50		
Kolonial-Import-Komp.				
Rothsch 133 Fiume.				

Witwe Anna Bain

Werschetz, Merczngasse 3171

Jülicher'sches Haus

übernimmt Strickmaschinen-
Arbeiten und zwar werden alle
Gattungen Strümpfe und Socken bestens
gestrickt und auch angestrickt.



Pfandleih-Anstalt-Eröffnung.

P. T.

Gestatte mir die höfliche Mittheilung
zu machen, daß ich im Witwe Kößl'schen
Hause, Stadtgartengasse Nr. 13, eine

Pfandleih-Anstalt

errichtet habe und sämtliche Gegenstände
gegen gesetzliche Zinsen in Pfand nehme.

Werschetz, im Juli 1904.

Hochachtungsvoll

Kobilyák István.



Man verlange

im eigensten Interesse stets

Echt Kathreiners

Kneipp-Malz-Kaffee

nur in Paketen mit Schutzmarke
Pfarrer Kneipp und dem Namen
Kathreiner und vermeide sorg-
fältig die minderwerthigen Nach-
ahmungen.

Die schönsten, besten, billigsten

Grabsteine u. Möbelplatten

in verschiedenen Stein- und Stylarten

liefert billiger wie jede Konkurrenz



Georg Kapfer

Steinmetzmeister

Werschetz, Ecke der Kudritzer- u. Rathhausgasse.

Empfehlenswerthe Firmen:

Photographisch-artistische Anstalt
Ottokar Rechnitzer
Versecz, Rathhausgasse Nr. 2.
(Erisch'sches Palais).

Die besten Hüte und Mützen
bekommt man bei
Adolf Henn.
Ausgezeichnet: Lemespar 1894
mit der silbernen Medaille —
Werschetz 1902 mit der goldenen Medaille.



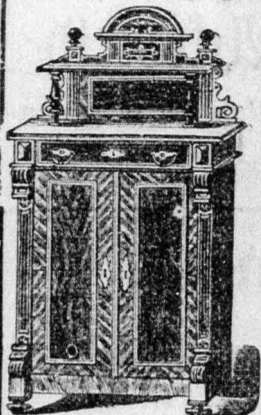
Buch- und Schreibrequisitenhandlung
& Buchbinderei &
Geschäftsbücher-Niederlage, Ansichtskartenvertrieb
Josef Steiger
Werschetz, Schulgasse, Bernatzky'sches Haus.

Brüder Walke
Uhren-, Juwelen- u. optische Waarenhandlung
Schätzmeister der Werschetzer Credit-Bank
Werschetz
Ecke Franz-Josefplatz u. Residenzgasse.

Josef Bader
Bau- und Möbelschler
Werschetz, Rathhausgasse 3
J. Fuchs'sches Haus

Johann S. Roth
Mode-, Manufactur- und
Wäschewaaren-Geschäft.
Werschetz, vis-à-vis der deutschen Kirche.

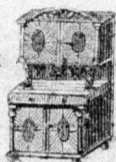
Karl Kitzinger
Civil- und Militärschneider
Werschetz
Andráffy-Promenade, im Hause der Sparkassa.



empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten einfacher sowie eleganter und solider Schlaf- u. Speisezimmer Herren- u. Vorzimmer Kücheneinrichtungen ferner: Geschäftseinrichtungen Portal-Herstellung. zc. zc. unter Berechnung billigster Preise.

Gustav A. Weifert
Spezerei-, Material- und Farbwaaren-Handlung
Werschetz, Johann-Josefmann'sches Haus
(Andráffy-Promenade).

Michael Beregszászy
Ecke der Rathhausgasse und Andráffystraße
empfiehlt sich zur Erzeugung von Möbel u. Geschäftseinrichtungen von der einfachsten bis zur allerfeinsten Ausführung in allen Stilarten zu den billigsten Preisen.



Baufschler-Arbeiten
und zwar Thüren- und Fenster in allen Stilarten in einfacher und eleganter Ausführung. Alte Möbel werden zur Herrichtung und zum Poliren übernommen und wie neu hergestellt.

Telephon 19 Hallo! Telephon 19
Holzhandlung
Gustav Krishaber
Werschetz, nächst dem Bahnhofe.

Johann Chier, Werschetz
Petöfingasse, gegenüber dem Postamt.
empfiehlt seine bestens eingerichtete
Binder-Werkstätte.
Für gute Waare bei billigen Preisen wird garantiert.

Herren- u. Damenschuhe
bei
Josef Watz
Werschetz, vis-à-vis der Promenade
vorm. Beer'sches Haus.

Orig. „Singer“
sind die besten!
Niederlage: Werschetz, Rathhausgasse Nr. 11.



Buchdruckerei
Heinrich Neumann

Werschetz

Stadtgartengasse, im Grünwald'schen Hause

empfiehlt sich zur

Herstellung aller Drucksorten

in schönster Ausführung

zu den billigsten Preisen.

Die Bestellungen werden möglichst schnell geliefert.